

# nexus-Tagung „Kompetenzorientiertes Prüfen“

26. Februar 2016, Universität Mannheim

## Workshop Medizin und Gesundheitswissenschaften

### Ergebnisprotokoll und Reflexion

Moderation: Prof. Dr. Ursula Walkenhorst, Universität Osnabrück

Der Workshop wurde von Frau Prof. Dr. Ursula Walkenhorst geleitet. Es war geplant, nach einem kurzen Input von Frau Walkenhorst in Kleingruppenarbeit die vorab des Workshops via E-Mail abgefragten Problemstellungen und Erwartungen der Teilnehmenden aufzugreifen.

Als Erwartungen an den Workshop wurden Aspekte wie „Konkrete und vertiefende Auseinandersetzung mit der Thematik“, „Fachlicher Austausch“ und auch „Gewinnung von Denkanstößen zur Förderung eines ganzheitlichen Kompetenzansatzes“ genannt. Den Teilnehmenden war es außerdem noch wichtig aus dem Workshop Anregungen zur Gestaltung von Lehr-/Lernveranstaltungen mitzunehmen und Anstöße zur Ideenentwicklung für Testate im Rahmen eines Praktikums zu gewinnen.

Die Themen des Workshops wurden anhand der Vorabfrage der Teilnehmenden angepasst und ließen sich einteilen in „Erfassung unterschiedlicher Kompetenzniveaus mit Multiple-Choice-Aufgaben“, „Entwicklung praktischer Prüfungsformate im Kontext vorgegebener Rahmenbedingungen der Pflegeberufe“, „Prüfungen im Rahmen von Blockseminaren“ und „Sinnvolles Testat im Rahmen eines Biochemie-Praktikums“.

Als prägnanten Einstieg in den Workshop wurden zunächst, die relevanten Begriffe im Kontext von kompetenzorientiertem Prüfen geklärt. Weiter wurde an einem konkreten Beispiel aus Frau Walkenhorst's Lehre dargestellt, wie eine kompetenzorientierte Prüfung aussehen kann (weitere Information hierzu siehe Präsentation).

Der Workshop mit einer Teilnehmeranzahl von 12 Personen wurde im Folgenden in drei Kleingruppen eingeteilt, um an den eingesandten Beispielen und Problemstellungen zu arbeiten. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden erlaubte eine sehr angeregte Arbeitsatmosphäre in den Kleingruppen. Die Fächergruppen der Medizin, den Therapiewissenschaften, der Pflege und der Biologie waren mit Professoren, Lehrbeauftragten, Studiengangskordinatorinnen, Studierenden und Vertretungen aus dem Qualitätsmanagement vertreten.

#### BEGRIFFSKLÄRUNGEN

- **Lernergebnisse** stellen Aussagen darüber dar, was Lernende nach Abschluss eines Lernprozesses wissen, verstehen und in der Lage sind zu tun. Sie werden als Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten definiert (vgl. HRK, nexus, 2013)
- Basis der Lernergebnisse sind **Kompetenzen**, die erworben werden sollen
- Kompetenzen im Hochschulbereich sollen sich an einem akademisch orientierten Kompetenzverständnis ausrichten (vgl. Schaper, 2012)

#### BEGRIFFSKLÄRUNGEN

- **Lehrziele** geben Hinweise darauf, welche Ziele ein Lehrender mit Hilfe der Unterrichtsthemen erreichen will im Hinblick darauf, was ein Lernender am Ende einer Lerneinheit wissen soll, verstehen soll und in der Lage sein soll zu tun (Perspektive der Lehrenden)
- **Lernziele** beschreiben den angestrebten und erreichten Lerngewinn eines Lernenden bezogen auf einen bestimmten Inhalt und geben Hinweise darauf, was ein Lernender verstanden hat, weiß und in der Lage ist zu tun (Perspektive der Lernenden)
- **Lernzieltaxonomien** geben Hinweise auf gestaffelte Kompetenzentwicklungen (u.a. kognitiv, affektiv)

Im Laufe der Veranstaltung kristallisierte sich heraus, dass die gestellten Arbeitsaufträge in den Gruppen nicht direkt an konkreten Themen bearbeiten wurden, da der Austausch über bestehende Strukturen und fachspezifisch tradierte Vorgehensweisen aus den verschiedenen Disziplinen für die Teilnehmenden als sehr viel gewinnbringender wahrgenommen wurde.

So konnten die unterschiedlichen Positionen und Fächergruppen von der Heterogenität des Workshops profitieren. Klassische Prüfungsformate wurden hinterfragt und von verschiedenen Seiten beleuchtet, konkrete Beispiele zu Fragestellungen innerhalb von Testaten wurden auf Sinnhaftigkeit und Nutzen geprüft. Es konnten ebenso Ansätze aus der Biologie und den Grundlagenfächern der Medizin aus der Sicht der anderen Wissenschaften besprochen werden.

Fernab der Frage, wie eine Prüfung gestaltet werden sollte, um sie kompetenzorientiert durchzuführen, blieb die Problematik bestehen, dass für eben solche Prüfungsformate eine hohe Aufwendung von Ressourcen im materiell-personellen Sinne stattfinden muss.